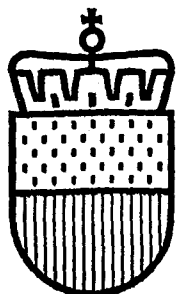


Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich 6S 260.—, halbjährlich 6S 140.—, vierteljährlich 6S 70.—, monatlich 6S 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—, Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 115, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein), Einzelverkaufspreis: sFr. —.30 / 6S 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzeile (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 115, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 222626 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Mittwoch, 20. August 1969

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

102. Jahrgang — Nr. 121

Tourismus: Härterer Konkurrenzkampf

Interessante Untersuchungsergebnisse der Nordostschweizerischen Verkehrsvereinigung über den Tourismus in unserer Region

In ihrem 34. Jahresbericht über den Fremdenverkehr in unserer Region während der Saison 1968 befasst sich die Nordostschweizerische Verkehrsvereinigung in St. Gallen, der auch das Fürstentum Liechtenstein angeschlossen ist, mit den verschiedenen Aspekten in der heutigen Fremdenverkehrswirtschaft. Für die Untersuchungen der NOV, die wir nachstehend auszugsweise veröffentlichen, zeichnet Verkehrsdirektor Armin Moser verantwortlich, der vor einigen Monaten in unserer Zeitung bereits in ähnlicher Art über die spezifisch-liechtensteinischen Aufgaben im Fremdenverkehr Stellung genommen hat.

Im politischen, sozialen und wirtschaftlichen Bereich auf den Gebieten der Bildung, Wissenschaft, Forschung und der Technik stehen wir heute im Spannungsfeld der Bewegung, der Neugestaltung, des Umbruchs. Im In- und Ausland stellen wir in Industrie, Handel und Gewerbe elementare Strukturwandlungen fest. Der konzern-orientierte Zusammenschluss von Industrie-Unternehmen und Verkaufsorganisationen, die Gefährdung des Detailhandels durch Kartelle und Discount-Geschäfte sind Beispiele dieses Umbruchs.

Eine analoge Strukturwandlung wie in Industrie, Handel und Gewerbe vollzieht sich heute auch im Fremdenverkehr. Im internationalen Bereich haben sich in kurzer Zeit Mammut-Reiseorganisationen gebildet, welche den Markt zu beherrschen suchen.

Zu diesen mehr der Kräfte- und Werbekonzentration dienenden Grossunternehmen kommen Neugründungen von Gesellschaften, welche bestimmte Arten des Tourismus auf breiter Grundlage und mit vorteilhaften Angeboten

auf ihr Banner geschrieben haben, wie beispielsweise Flugreisen, Mittelmeerfahrten mit zeitweiligem Aufenthalt an Bade-Orten oder historischen Stätten, Studenten-Reisen usw.

Die Folge dieser Ballung und Buntfarbigkeit der Fremdenverkehrsorganisation ist ein bisher nie gekannter harter Konkurrenzkampf in aller Welt und eine überströmende Flut von Prospekten, Plakaten, Reise-Angeboten usw. In der Schweiz und damit auch in unserer Region müssen wir uns mit diesen Tatsachen abfinden, aber gleichzeitig eine Neu-Orientierung in allen Sparten des Fremdenverkehrs vornehmen, programmatisch die Visiere für neue Gestaltung touristischer Belange stellen, die Koordinierung und konstruktive Zusammenarbeit in den Vereinigungen aufbauen.

So stellt sich für die Nordostschweizerische Verkehrsvereinigung, der auch unser Land angehört, die Frage: Hat sie diese stürmische Entwicklung der heutigen Zeit vorausgesehen, die

Tribüne der freien Meinung

A propos Wohnungsbau

Zu Ihrem Beitrag über die Bautätigkeit im Fürstentum Liechtenstein («Volksblatt» vom 16. 8. 69) kann ich zum Abschnitt, der den Mangel an Kleinwohnungen im Raume Schaan-Vaduz-Triesen kritisiert, konkrete Beispiele nennen. So weiss ich von einem Ehepaar, das nach der Hochzeit längere Zeit getrennt in möblierten Einzelzimmern lebte, bis es endlich in Schaan eine Wohnung fand. — Des weitern weiss ich von jemandem zu berichten, der seit knapp einem halben Jahr in Schaan eine Einzimmer- oder eine Zweizimmerwohnung sucht — bisher ohne Erfolg. Was nützt uns die schönste Ausstellung «Zeitgemässe Wohntypen», wenn die Beziehung von Angebot und Nachfrage im Wohnungsbau schlussendlich doch nicht spielt? (—t)

sachdienlichen Ueberlegungen angestellt und die sich aufdrängenden Massnahmen getroffen, um den harten Konkurrenzkampf bestehen zu können. Wie sieht sie die weitere Entwicklung?

Die NOV und die Entwicklung im internationalen Reiseverkehr

Die Geschäftsleitung der NOV hat ununterbrochen mit kritischer Sonde und an Hand gereifter Erfahrung den Wellengang des Fremdenverkehrs in aller Welt abgewogen und nach einlässlichen Studien die grundlegenden Formen einer Neu-Orientierung und die praktischen Lösungen der Probleme vorgelegt. Es darf erinnert werden an die frühzeitig vorgenommene Arbeitsteilung zwischen den kantonalen Verkehrsvereinigungen und der NOV hinsichtlich der Werbetätigkeit: Hie Inland, hie Ausland, was übrigens auch gemeinsame Aktionen durchaus einschloss, dann an die enge Zusammenarbeit der NOV mit der SVZ und deren Auslandsagenturen, an die Kontakte mit in- und ausländischen Vertretern, an persönliche Führungnahme im Ausland, an neue Prospekte und Filme.

Innerhalb unserer Region unternahm der FSG 1965 einen entscheidenden Schritt in grundlegender Aktion, als er die Leitung des Seminars für Fremdenverkehr an der Hochschule St. Gallen mit der Kurortserhebung im Kantonsbereich beauftragte. Seither sind fast alle Kantone der NOV diesem initiativen Beispiel gefolgt. Die Frage, ob sich dieser Auftrag auf lange Sicht gelohnt habe, darf vorbehaltlos bejaht werden. Für jeden Kur- und Ferienort brachten die Erhebungen klare Ueberblicke (Fortsetzung Seite 2)

von Tag zu Tag

Die Republik Sambia, seit 1964 ein unabhängiger afrikanischer Staat in der Nachbarschaft Rhodesiens und der Welt drittgrösster Kupferlieferant, kündigte vor rund einer Woche die Schürfrechte in den Kupferminen auf. Die Massnahme, die einiges Aufsehen in der Welt erregte, kommt praktisch einer Enteignung der in Sambia tätigen internationalen Kupferkonzerne gleich. In unserer heutigen Ausgabe des «notiert und kommentiert» untersucht unser aussenpolitischer Kommentator «Luzius» die Hintergründe, die zum Beschluss Sambias geführt haben (Seite 1 und 2). — Mit dem Beitrag über Sambia wird sich «Luzius» für einige Jahre von den Lesern des «Liechtensteiner Volksblatt» verabschieden, unter denen er in den letzten Jahren viele Freunde gefunden hat. Wir werden in unserer morgigen Ausgabe das Pseudonym des «Luzius» lüften und uns offiziell von unserem Mitarbeiter verabschieden.

Verkehrsdirektor Armin Moser (St. Gallen), der sich unserer Zeitung vor einigen Wochen für ein Gespräch über den liechtensteinischen Fremdenverkehr zur Verfügung stellte, ist der Verfasser unseres heutigen Beitrages über die Situation im Fremdenverkehr unserer Region. Das Fürstentum Liechtenstein gehört der Nordostschweizerischen Verkehrsvereinigung seit Jahren als Mitglied an und geniesst dadurch auch die Unterstützung der internationalen Niederlassungen der Schweizerischen Verkehrszentrale. Die Betrachtungen zum Tourismus in unserer Region, die dem Jahresbericht der NOV entnommen sind, sollten auch in unserem Lande beachtet werden (Seite 1 und 2).

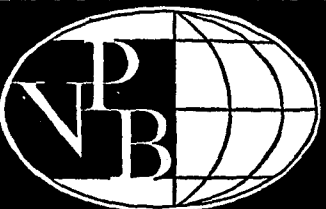
Ein grauenhaftes Ende fanden mehr als 20 Menschen, darunter 16 Kinder, die an einer Vergnügungsfahrt auf dem Genesersee teilnahmen. Das französische Passagierschiff «Fraidieu» sank mit 50 Passagieren, davon 31 Kindern aus einer Ferienkolonie bei Metz. Wir verweisen auf unseren Bericht auf Seite 4.

Morgen Donnerstag fährt sich der sowjetische Ueberfall auf die Tschechoslowakei. — Die (verbotene) Irische republikanische Armee ist in Alarmzustand versetzt worden (siehe Auslandmeldungen auf Seite 6 der heutigen Ausgabe).

Für heute Mittwoch wird wieder Badewetter angekündigt. Die Temperaturen bewegen sich zwischen 21 und 26 Grad. In den Abendstunden Bewölkungszunahme.

Namenstage heute Mittwoch: Bernhard, Philibert, Oswin.

Für Ihre Bankgeschäfte



Verwaltungs- & Privatbank
Aktiengesellschaft
Vaduz Tel. 075 / 2 31 31



Zu den letzten, prominenten Besuchern der Luft- und Raumfahrt Ausstellung, die am Sonntag zu Ende ging, gehörten S. D. Fürst Franz Josef II. von Liechtenstein und weitere Mitglieder der Fürstlichen Familie. Unsere Aufnahme zeigt S. D. den Landesfürsten während dem Rundgang durch die Ausstellung mit Pressechef Thimann vom Deutschen Luft- und Raumfahrtverband im Ausstellungsstand der Bundesrepublik Deutschland. Links im Bild S. D. Prinz Philipp.

notiert und kommentiert...

Sambia: Die Hand in des anderen Tasche

Sambia ist der drittgrösste Kupferproduzent der Welt und bezieht etwa 90 Prozent seiner Exporterlöse aus der Produktion dieses einen, begehrten Metalls. Das Kupfer ist das finanzielle Rückgrat von Sambia in ungefähr demselben ausschliesslichen Masse wie im nördlich angrenzenden Katanga, so dass es nicht verwundern kann, dass die Bergwerke und Verhüttungsanlagen im sog. «Kupfergürtel» im nördlichen Teil von Sambia stets im Brennpunkt des öffentlichen Interesses und der Politik des Landes standen, seitdem dem Land nach rund siebzugjähriger britischer Herrschaft im Jahre 1964 die Unabhängigkeit gewährt wurde. Deshalb war auch eine der ersten Amtstätigkeiten des Präsidenten der auf Sambia umgetauften neuen Republik nördlich des Sambesi-Flusses ein Versuch, die Schürfrechte von den zwei im Kupfergürtel tätigen Montankonzernen unverzüglich zurückzukaufen. Dieser Versuch ist offenbar an den Kompensationsforderungen der beiden Gesellschaften gescheitert, welche für Sambia eine untragbare Schuldenlast begründet hätten. Viel wahrscheinlicher aber ist, dass Präsident Kaunda im Jahre 1964 nicht auf Ganze gehen wollte im Hinblick auf den «good will» und die Entwicklungshilfe in Form von

ausländischen Investitionen und Zuschüssen, die er sich in der Zukunft für Sambia versprach.

Die diesbezüglichen Erwartungen im Sinne eines Preises für die Zurückhaltung gegenüber den Konzessionsinhabern im Kupfergürtel machte sich weitgehend bezahlt; und als im Zuge der Rhodesien-Krise Sambia vorübergehend wirtschaftlich wegen der gegenüber dem Nachbarstaat verhängten Sanktionen in grosse Schwierigkeiten geriet, griff die ehemalige Kolonialmacht der Regierung in Lusaka in sehr grosszügiger Weise unter die Arme und sicherte die laufende Zufuhr von Oel und Benzin während längerer Zeit durch eine kostspielige Luftbrücke. Indessen war diese kluge und weit-sichtige Zurückhaltung und Mässigung der Forderungen abhängig von der politisch sicheren Stellung des Präsidenten. Zu wiederholten Malen war diese wegen stammesmäßiger Intrigen und Eifersüchteleien nicht über jeden Zweifel erhaben. Durch den Ausbruch der Rhodesien-Krise ist die Position Kaundas noch exponierter geworden, indem als Reaktion auf die Schaffung eines von einer winzigen weissen Minderheit regierten Staates südlich des Sambesi natürlich die 4 Millionen Schwarzen nördlich des Sambesi «Revanchegefühle» zeigen. Kaunda hat diese Verschärfung der Rassengesetze mit ziemlich grossem Erfolg vermindert, lief aber immer mehr Gefahr, wegen seiner Toleranz den Weissen gegenüber attackiert zu

werden und letzten Endes die Macht an die schwarzen Scharfmacher zu verlieren.

Die Situation ist insofern psychologisch eine ausserordentlich schwierige, weil die Kupferproduktion in Sambia von etwa 70 000 Weissen geleitet wird, die unverhältnismässig hohe Saläre beziehen und im allgemeinen gegenüber den Schwarzen eine sehr überhebliche Tonart anschlagen und ihre Sympathien mit dem weissen Minderheitsregime Smith im benachbarten Rhodesien nicht verhehlen. Unter diesen Umständen muss es als ein Wunder, und zum grossen Teil als ein Verdienst Kaundas angesehen werden, wenn es bisher im Kupfergürtel von Sambia nur zu individuellen Intermezzi der Rassenspannung gekommen ist und nie zu eigentlichen Rassenwirren.

Das Rassenklima in Sambia ist indessen durch ein nicht mit dem Kupfer zusammenhängendes, anderes Vorkommnis in der letzten Zeit stark (Fortsetzung Seite 2)

